

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 20  
  
**Artikel:** Der Schein trügt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-450219>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Statistisches von der XIII. Schweizerischen Kunstausstellung

Gefandt wurden aus dem ganzen Schweizerland  
Zweihundert Quadratkilometer Leinwand,  
Davon waren bestimmt und immerhin  
Hundert Bektaren blau, rot oder grün.  
Ein zweites Hundert gelblich wie Honig.  
Der Rest unbestimmt farbig, man nennt das tonig.  
Um diese Farben zu verschmieren,  
Mussten zehntausend Pinsel parieren  
Oder Haare lassen, das heißt, zwei Achiel  
Wurden mit der bekannten und beliebten Spachtel  
In die freudemachenden Säuflein gebracht, womit  
Ich schliesse das Kapitel Kolorit.  
Uebergehend zu den Motiven  
Zeigen sich entzückende Perspektiven.  
Gemalt wurden 87,000 Kubikmeter Schnee,  
Zier Millionen Bektaren Genf-, Brienzer- und Zürichsee.  
Ein Promille der schönsten Gebirgsmajestät,  
3000 Ellen Militärluch, Sekunda-Qualität,  
211 Horizonte — das reichte schon  
Für ein Jahrzehnt Großratsession  
Aller Kantone. — Um vom Natürlichen  
Ueberszugehen nun zum Sigmündchen,  
So scheint es, daß die Menschen auf Erden  
Langsam, langsam häßlicher werden.  
Daran, daß das Mächtige stark überwiegt,  
Erkennt man, daß Deutschland noch nicht geiegt.  
Wie erklärte man sich sonst den Mangel an Kleidern?  
Von den Dreieckern, Gipsern und Steinschneidern  
Ich einzig diese Tatsache feststelle:  
211 meissen Interessierten einen — die Modelle.  
Summa summarum: es wurde wie toll gemeißelt, gemalt,  
Jetzt fragt sich nur noch, wer das alles bezahlt?  
J. B.

### Einfaches Mittel

„Wie ist denn die Bude?“ fragte der  
Schreiber einer Abteilung seinen Kameraden,  
den er abzulösen hatte.

„Versi, da war's einfach schrecklich. Ge-  
zogen hat es hier, daß mir den ganzen Tag  
die Haare nur so um den Kopf geflogen sind!“

„Und wie hast du dir geholfen?“ fragte  
der andere.

„Ich habe mir die Haare schneiden lassen!“

Schmidt

### Der Schein trügt

Drei Internierte im Schweizerland,  
Ein Deutscher und ein Spanjos.  
Die machten sich gar bald bekannt,  
Verstanden sich ganz famos.  
Iwar nicht im Sprechen, die Geffen nur  
Bracht' sie auf des Verstehens Spur.  
Gern sah sie am Wirtstisch jedermann,  
Wenn sie gemütlich tranken;  
Gar mancher ließ füllen ihre Kann',  
Das freundlich sie verdanken.  
Und: „Prosch!“ „A la votre!“ klang es bald.  
Mand' Bravoruf dazwischen schallt.

„So soll und wird's nach dem Kriege gehn,  
So muß es doch nachher kommen;  
Die Völker lernen sich verstehen,  
Zu ihrem eigenen Frommen!“  
So rufen Alle und schenken ein,  
Die Beiden tranken fröhlich den Wein.

Doch fragt man jeden in seiner Sprach',  
Dann ändert sich freilich die ganz' Sach'.  
„Pardon, monsieur, c'est une autre chose,  
Il reste toujours un sale boche!“  
„Er ischt und bloibt a Saufranzos,  
Mit seiner schoißdreckige Gosh!“  
B.

### Einmal

Einmal muss doch wieder auf Erden,  
Einmal doch wieder Friede werden,  
Und dann wird nach all' den Hetzerei'n  
Einmal den Völkern der Staar gestochen sein.

Und für die Herrn vom unermüdlichsten Maul,  
Ach, für sie ist dann die Geschichte faul,  
Und für die schlimmen Wucherer und Halunken  
Hat es dann in der Küche grimmig gestunken.

Denn die Menschen werden da stehn wie Verrückte,  
Die ein Erwachen nach der Tobsucht beglückte,  
Und es wird keine Laterne im Lande sein,  
Die nicht zierte so eines Schuftes Gebein.

Ja, wird einmal der grosse Kehraus kommen,  
Wird das Gelichter fest beim Kragen genommen  
Und die verrottete, feiste Mammonsherde  
Ausgetilgt von dieser verwüsteten Erde.

Möge uns Gott die grosse Gnade geben,  
Dass wir Alle bald diesen Tag erleben,  
Da in der Hölle für den Teufel so viel zu tun ist,  
Dass die Erde vorläufig vor ihm immun ist.

Sm. hm

### Ueber den Gesezen

(Das Bezirksgericht Neutoggenburg wurde eingeklagt,  
weil es an einem Dienstag das Fleischverbot nicht achtete)

Ueber den Gesezen  
Thront das Bezirksgericht,  
Diese zu verlegen,  
Wagt der Bürger nicht.

Doch die Advokaten  
Und der Richter Schar  
Essen ruhig Braten,  
Englisch oder gar.

Selbst an einem Tage,  
Da ein Fleischverbot.  
Kümmern sich um vage  
Geseze gar kein Lot.

Denn der ganze Krempel  
Ist nur für den Plebs,  
Sie in ihrem Tempel  
Essen Fleisch und Krebs.

Doch wir sind Plebejer,  
Achten das Gesez,  
Essen, wenn's langt, Eier  
Oder Kuttelpleß.

Doch nun sind wir böse,  
Daß man uns so brennt.  
Packt sie am Gekröse,  
Herrgottsfackernent.

Sermann Straehl

### Ewige Rechte

Schnallt euch den Hungerriemen fest!  
Das ist der Weisheit letzter Rest,  
Womit man will bezeugen schlicht,  
Daß man für Recht und Freiheit steht.

Doch ist die frommste Kalberkuh  
So dumm nicht, daß sie makte: „Muh!  
Bewiesen wird so klipp und klar,  
Wo Recht und wo das Unrecht war!“

Nein, was bewiesen würde so,  
Das machte kaum die Herren froh,  
Die dieses Mittel ohne Scheu  
Heut' zu empfehlen wagen neu.

Wir wissen, was der Schiller spricht:  
Die Sterne blühen im ewigen Licht —  
Wo Recht auf Erden blaß verblich,  
Greift man hinein und holt es sich.  
Sm. hm

### Internationales Frage- und Antwortspiel

Hält man den kämpfenden Mächten  
Ihre Sündenregister vor,  
Dann rufen sie in vier Sprachen  
Diese Antwort uns ins Ohr:

„Badete al fatto vostro!“

„Mêlez-vous de vos affaires!“

„Mind your own business!“

„Vor der eigenen Türe kehr!“

Und fragt man: Wie stehen die Dinge,  
Geminnt ihr den Krieg und wie geht's?  
Bekommt man von allen zu hören  
Die gleiche Antwort stets:

„Andare così così!“

„Ça va clopin-clopant!“

„It is neither one way nor the other!“

„So so, la la, es geht an!“

Und fragt man nach den Schulden,  
Die dieser Krieg gebracht,  
Dann krähen sie sich im Haare  
Und sprechen mit Bedacht:

„Costare più caro!“

„Ça coûte un argent fou!“

„To pay a stiff price for it!“

„Da braucht es viel Moos dazu!“

Und fragt man um ihre Meinung,  
Ob wohl bald zu Ende der Krieg?  
Dann sagt wohl jeder das gleiche:  
Wir warten nur auf den Sieg!

„Meglio tardi che mai!“

„Mieux vaut tard que jamais!“

„Beter late than never!“

„Besser spät als niemals! Persee!“  
B.

### Klassische Beweise

#### Behauptung:

Sonnenbäder sind keine Neuerrungenschaft.  
Schon zur Zeit der Gründung der Eidgenossen-  
schaft gab es deren, obwohl Wilhelm Tell  
nichts davon hielt.

#### Beweis:

Schiller läßt Wilhelm Tell sagen:  
„Wär' ich besonnen, hieß' ich nicht der  
Tell!“

#### Behauptung:

Bei Abstimmungen über Bundessteuern  
verlangen die Eidgenossen keine Einigkeit.

#### Beweis:

Es heißt:  
„Wir wollen sein ein einzig Volk von  
Brüdern, in keiner Not uns trennen und  
Gefahr.“

Es ist also nur von Not und Gefahr die  
Rede, nicht von Steuern.

#### Behauptung:

Es liegt im Interesse der Polizei, Mädchen  
auf der Balkanstraße anzufassen, wo sie wollen.

#### Beweis: Göthe:

„Und wo ihr's packt, da ist's interessant.“

214kreon

Kedaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastrasse 5  
Telephon 4655.